

Der Tabernakel als Berg aller Berge

Verkündigungsbrief vom 13.12.1998 - Nr. 49 - Jes 35,1-10

(3. Advent)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 49-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Immer wieder ist der richtende Bundesgott trotz aller Strenge kein Gott des Todes, sondern ein Gott des Heils. Von diesem endzeitlichen, kommenden Gottesglück spricht Jesaia im 35. Kapitel. Ein überaus helles Licht strahlt auf. Selbst Wüste und Steppe dürfen sich freuen. Das Land bleibt nicht öde. Durch Gottes Erbarmen wird es in eine fruchtbare Landschaft verwandelt.

Gottes Herrlichkeit zeigt sich. Wenn das Land seine Pracht wiederbekommt, dann werden sich auch die Menschen freuen. Gott hat ihre Feinde vernichtet. Sie brauchen sich nicht mehr zu fürchten. Er tröstet und erlöst sie. Dann hören alle Krankheiten auf. Der Lahme springt umher wie ein Hirsch. Gott schenkt neue Gnade und Glück. Der Herr der Natur verwandelt die unwirtliche Wüste in Wasserquellen. Der Schöpfer aller Dinge ist nicht ohn-, sondern allmächtig. Er ist fähig, bereit und gewillt zu einer alles wandelnden Neuschöpfung.

So zeigt er den Menschen Wohlwollen und Heil. Diese Hoffnungen erfüllen sich freilich vollständig erst bei der übernatürlichen, überirdischen Rettung durch Gott. Die Landschaft ist erst dann am glücklichen Ziel, wenn Gott inmitten seines Volkes wohnt. Dann leben die Menschen im Heiligen Land. Dann wird das ganze Volk heilig und geheiligt sein. Dann geht und zieht man auf der heiligen Straße der Erlösten zum Herrn, um seine rettenden Großtaten zu verkünden.

Man wird sich an die Befreiung des Volkes aus ägyptischer Knechtschaft erinnern. Was dann geschieht, wird ein zweiter und neuer Exodus sein. Danach kommt keine weitere Verbannung mehr, sondern die ewige Freude. Kummer, Leiden, Schuld und Tod werden dann nicht mehr zurückkehren. Für uns Christen ist Christus selbst der neue Berg, zu dem wir wallfahren und pilgern. Er ist für uns in allen Tabernakeln aller katholischen Kirchen in der ganzen Welt gegenwärtig.

In diesem vorläufigen Zelt aber ist Jesus Christus nicht allein. Wo er sich befindet, dort ist auch Gott Vater und Gott Heiliger Geist. So wie die drei göttlichen Personen in innigster Einheit in der Herrlichkeit des Paradieses sind und für immer bleiben, so sind sie auch im Tabernakel gegenwärtig. Neben der Präsenz des göttlichen Sohnes ist die 'wirkliche Gegenwart des Vaters und die wirkliche Gegenwart des Heiligen Geistes. Wo der Sohn Gottes ist, da ist auch sein Vater und der Heilige Geist.

- Unter dem Schleier des verwandeltes Brotes ist derselbe Jesus Christus gegenwärtig, der nach seiner leibhaftigen Auferstehung aus eigener Kraft zunächst seiner Mutter erschien.
- Er ist derselbe Christus, der dann im Glanz seiner Gottheit den elf Aposteln, vielen Jüngern, der hl. Maria Magdalena und den frommen Frauen erschien.

- In jedem Tabernakel ist derselbe auferstandene Erlöser zugegen, der auf einmal mehr als 500 Jüngern erschien. Derselbe, der den wütenden Christenverfolger Saulus vor Damaskus mit einem Blitzstrahl getroffen hat.
- Es ist derselbe Christus, der nun nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt im Glanz seines glorreichen Leibes und seiner Gottheit zur Rechten des Vaters thront. Aus Liebe zu uns verbirgt er sich unter der weißen Gestalt der konsekrierten Hostie und bleibt bei uns mit dem Vater und dem Hl. Geist.

Deshalb verlangt der Himmel von uns heute eine Erneuerung unseres Glaubens an die wirkliche und wirksame Gegenwart Jesu Christi und der Allerheiligsten Dreifaltigkeit im Tabernakel. Die eucharistischen Anbetungsstunden sollen neu eingeführt und vermehrt werden. Wir müssen Jesus huldigen, ihn lieben und anbeten. Der ausgesetzte Heiland soll von uns mit Blumen und Kerzen geehrt, durch unsere Kniebeugen angebetet werden.

Viele Gotteshäuser sind ohne Blumenschmuck. Man hat nichts mehr übrig für den eucharistischen Heiland. Denn unser Glaube an seine Gegenwart ist erschüttert. Wir sind kalt und gleichgültig geworden. Unser Glaube ist verdunstet und oft genug tot. Nicht nur der Vater und der Heilige Geist sind mit dem göttlichen Sohn im Tabernakel gegenwärtig, sondern unter allen Geschöpfen Gottes an erster Stelle die himmlische Mutter. Mit ihrem verklärten, verherrlichten Leib befindet sie sich in Wahrheit neben jedem Tabernakel, in dem Jesus aufbewahrt wird.

- ❖ Wenn zahlreiche deutsche Priester in völliger Blindheit und Verblendung gegenüber dieser Tatsache den Rosenkranz vor ausgesetztem Allerheiligsten ablehnen, dann zeigen sie damit nur, daß sie von dieser Gegenwart der Mutter Gottes neben jedem Tabernakel keine Ahnung haben. Sie wollen trennen, was der Heilige Geist miteinander verbunden hat: Den Sohn von seiner Mutter!
- ❖ Wir als Anhänger einer falschen und einseitigen liturgischen Bewegung, die marienlos vor sich hin vegetiert, wollen die Madonna aus der kirchlichen Liturgie entfernen. Daß wir uns damit selbst von Jesus entfernen, ist uns nicht bewußt. Die vielen abgefallenen Priester der letzten 30 Jahre sprechen eine deutliche Sprache. An ihren Früchten hat man sie erkannt.

Neben der freudreichen und verzückten Gottesmutter, die beim Tabernakel ist, um als erstes Geschöpf ihren göttlichen Sohn anzubeten und uns zur Anbetung seiner Herrlichkeit zu animieren, befinden sich dort auch die neun Chöre der Engel, um den Erlöser und die beiden anderen göttlichen Personen mit ihren Hymnen und Lobliedern zu verherrlichen.

Mit ihren wunderbaren, harmonischen Lob- und Dankgesängen schließen sich die Seligen und Heiligen zusammen. Mit vereinten Stimmen und Chören beten sie den dreieinen und dreifaltigen Gott ständig an. Auf sie geht das Licht, die Liebe, die Freude und unbegrenzte Herrlichkeit der Dreieinigkeit über, so daß ihnen eine andauernde Intensivierung ihrer ewigen und immer größer werdenden Seligkeit geschenkt wird.

Auch die armen Seelen im Fegefeuer steigen mit ihren Leiden und Gebeten auf zu diesem Gipfel des Paradieses. Ihre Sehnsucht nach dem Himmel nimmt zu. Sie schreiten voran in der Gottesliebe. Dabei werden sie immer mehr von läßlichen Sünden und Sündenstrafen befreit, bis dann der lang ersehnte Augenblick kommt, daß sie endlich in die himmlische Herrlichkeit eingehen dürfen. Dann können auch sie sich mit den paradiesischen Gesängen vereinen. Denn jetzt sind sie für immer vollendet und bleiben es.

So vereinigt sich die bisher leidende Kirche mit der triumphierenden, um dem eucharistischen Christus, dem Zentrum der Liebe Ehre und Ruhm zu bereiten. Wo aber bleibt heute die streitende und kämpfende Kirche? Sie versagt auf der ganzen Linie.

❖ **Denn Jesus in den Tabernakeln seiner Kirchen ist von so viel Leere, Verlassenheit und Undankbarkeit umgeben.**

❖ **Viele Katholiken glauben nicht mehr an seine Realpräsenz. Sie koppeln sich ab vom dauernden Hymnus der Anbetung, die Maria, die Engel und die Heiligen dem Erlöser dort schenken.**

❖ **Jesus wird heute von vielen Katholiken im Sakrament seiner Liebe schwer beleidigt durch Schmähungen, Entweihungen und die Gleichgültigkeit, mit der man dem Herrn begegnet, bzw. nicht mehr begegnet.**

- Wie oft hört man von Laien, daß sie nie Priester in stiller Anbetung vor dem Tabernakel antreffen. Der böse Feind täuscht sie alle und führt sie weg von Jesus, so daß sie sich in ihrer Pastoral fast nur noch mit nebensächlichen Dingen abgeben, die völlig am Rande liegen.

Jeder Hausbesuch bei Menschen müßte beim Priester mit einem Hausbesuch bei seinem Herrn und Meister beginnen, damit er Frucht bringt für die Ewigkeit.

- Wie oft wird Jesus heute stattdessen an die Seite gestellt und befindet sich in einer verlorenen Ecke! Dabei ist er allein der Mittelpunkt eines jeden Gotteshauses, das um seinetwillen und für ihn errichtet wurde. Viele wissen das alles nicht mehr. Stattdessen bauen sie einen Gemeinderaum und nennen ihn Gemeindezentrum.

Jesus ist nicht irgendein Gegenstand, sondern das göttliche Personalzentrum jeder Kirche. Der Vater hat uns kein anderes gegeben.

❖ **Wir aber haben ihn aus der Mitte genommen und beiseite geschafft, in irgendeiner Ecke versteckt, so daß man erst suchen muß, bis man ihn endlich findet.**

Den Gläubigen geht es wie Maria Magdalena am Grab, als sie meinte, Jesus sei aus seinem Grab weggenommen worden und an einem unbekanntem Ort versteckt worden.

Kehren wir um. Schenken wir Jesus wieder Anbetung, Dank und Sühne.